

Reihe ReligioSus, Band IX

Mohammed Ibn Ishak

Das Leben Mohammeds

Herausgegeben und mit einem Vorwort versehen
von Christiane Beetz

Mohammed Ibn Ishak
Das Leben Mohammeds

Herausgegeben und mit einem Vorwort versehen
von Christiane Beetz

Reihe ReligioSus, Band IX

SEVERUS
Verlag



Ishak, Mohammed Ibn: Das Leben Mohammeds
Aus Fraktur übertragene und digitalisierte Neuedition der Originalausgabe von
1916
Hamburg, SEVERUS Verlag 2012

Reihe ReligioSus: Band IX
Herausgegeben von Christiane Beetz

ISBN: 978-3-86347-223-8

Die Printausgabe dieses Titels trägt die ISBN 978-3-86347-187-3 und kann über
den Handel oder den Verlag bezogen werden.

Der SEVERUS Verlag ist ein Imprint der Diplomica Verlag GmbH.

© **SEVERUS Verlag**
<http://www.severus-verlag.de>, Hamburg 2012
Printed in Germany
Alle Rechte vorbehalten.

Der SEVERUS Verlag übernimmt keine juristische Verantwortung oder irgendei-
ne Haftung für evtl. fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

SEVERUS
Verlag

Vorwort der Herausgeberin zur Reihe ReligioSus

Die Suche nach Antworten auf die Fragen ‚Wo komme ich her? Wo gehe ich hin? Warum gibt es mich?‘ sind elementarer Bestandteil unseres menschlichen Daseins. Religionen haben Menschen in jedem Zeitalter dabei geholfen, diese Fragen zu ergründen. Jede Religion hat dabei im Laufe der Jahrhunderte einen eigenen Weg gefunden, dem Sinn des Lebens nachzuspüren. Die monotheistischen Religionen Christentum, Islam und Judentum mit dem unsichtbaren, allgegenwärtigen Gott erklären die Erfüllung jeglicher Existenz mit der Anbetung des einen Gottes. Andere Religionen wie der Buddhismus oder der Konfuzianismus lehren ein Leben nach ethischen Grundsätzen, die weniger auf einem Glauben an einen einzigen Gott als auf philosophischen, humanistischen Ideen beruhen.

Religionen sind ein Spiegelbild der Menschheit in der Welt. Mit ihren jeweils ganz unterschiedlichen Ansätzen prägen Religionen die Kulturen, in denen sie gelebt werden. Sie beeinflussen das menschliche Handeln, Denken und Fühlen mit ihren Gottesvorstellungen oder Weltanschauungen. Oft genug gaben religiöse Auslegungen den Anlaß für kriegerische Auseinandersetzungen. Sie sind aber auch immer wieder ein Leitfaden für einen toleranten, menschenwürdigen Umgang mit dem Nächsten.

Frauen und Männer haben sich zu allen Zeiten mit den verschiedenen Glaubenslehren beschäftigt. Oft waren es tief gläubige Menschen, die ihre Erfahrungen mit dem Außergewöhnlichen aufgeschrieben haben. Aber auch kritische Auseinandersetzungen mit den Mißständen der Religionen gehören zur jeweiligen Epoche. Die Bücher all dieser Menschen sind Dokumente ihrer Zeit, sie geben Aufschluß über die Geschichte und Geschichten der Religionen.

Die Reihe „ReligioSus“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, längst vergessene Dokumente einem breiteren Publikum wieder zugänglich zu machen. Unabhängig von Religion und Einstellung zu derselben bieten die Bücher dieser Reihe einen generellen Einblick in die Welt der Religionen. „ReligioSus“ vereint Werke, die sich auf unterschiedlichste Weise mit dem Phänomen Religion und deren Beeinflussung unserer Wertvorstellungen beschäftigen. Auf diese Weise soll mit „ReligioSus“ die Vielfalt religiöser Dokumente, die die jeweiligen Fragen und Auseinandersetzungen ihrer Zeit aufgenommen haben, aufgezeigt werden.

Soweit möglich erfolgt ein originalgetreuer Nachdruck. Wo es notwendig erscheint, werden die Texte in das heutige Schriftbild übertragen. Eine inhaltliche Veränderung findet nicht statt.

Christiane Beetz, Herausgeberin

Christiane Beetz, geb. 1965 in Hamburg, studierte Germanistik, Religionswissenschaft und Alte Geschichte. Nach einigen Jahren im Buchhandel arbeitet sie jetzt als Lektorin. Außerdem ist sie ausgebildete Prädikantin und schreibt freiberuflich für die „Evangelische Zeitung“.

Vorwort zum Buch:

Aller guten Dinge sind drei – auf dieses Buch trifft das besonders zu. Drei Männer sind maßgeblich an dem vorliegenden Text beteiligt: der Autor Mohammed Ibn Ishak, der Herausgeber Abd al-Malik Ibn Hischam und der Übersetzer Gustav Weil, später auch weitere Übersetzer. Ohne sie würde eine der bekanntesten Biographien über den islamischen Propheten Mohammed nicht mehr zugänglich sein.

„Das Leben Mohammeds“ gilt als die erste Biographie über den Propheten des Islam. Verfasst hat sie der 704 in Medina geborene islamische Historiker Mohammed Ibn Ishak. Schon sein Großvater war ein bekannter Ausleger der prophetischen Hadithe, der überlieferten Aussprüche Mohammeds. Im Jahre 733 zog Ibn Ishak nach Alexandria, wo er sich der Geschichte des Propheten widmete. Nachdem er 749 nach Medina zurückgekehrt war, geriet er mit den dortigen Machthabern in Streit, welche ihm z. B. vorwarfen, dass er Berichte für seine Biographie von Juden und Christen übernommen habe. Sie befürchteten, dass dadurch die tatsächlichen Ereignisse verfälscht dargestellt werden könnten. Nur ein Jahr später wanderte Ibn Ishak deshalb nach Bagdad aus, wo er 768 starb. Der Orientalist Josef Horowitz bescheinigt Ibn Ishak allerdings gute Recherchearbeit:

„Das Traditionsmaterial, das ihm von seinen Lehrern überliefert worden war und das er mit zahlreichen von ihm selbst gesammelten Feststellungen erweiterte, stellte Ibn Ishak zu einer wohlgeordneten Darstellung des Lebens des Propheten zusammen.“

Diese Biographie des Ibn Ishak ist allerdings nicht im Original erhalten. Über einen seiner Schüler gelangte eine Abschrift ca. 100 Jahre später zu Abd al-Malik Ibn Hischam, einem ebenfalls erfolgreichen arabischen Historiker. Er übernahm den Text von Ibn Ishak zum größten Teil wörtlich. Lediglich einige Anmerkungen, z. B. zu

schwierigen Begriffen, wurden von ihm eingefügt, wobei er diese immer als solche kennzeichnete. Allerdings verkürzte Ibn Hischam die Texte, indem er die Zeit vor und nach dem Leben Mohammeds, in denen der Prophet selbst nicht erwähnt wurde, und Texte, die auf den Leser ‚beleidigend‘ wirken könnten, entfernte.

Den Text des Ibn Hischam übersetzte der deutsche Orientalist Gustav Weil 1864. Als Berufsziel hatte dieser eigentlich vor, Rabbiner zu werden. Doch er studierte lieber Geschichte und Philosophie an der Universität Heidelberg. Weil arbeitete als Zeitungskorrespondent von 1830 bis 1835 in Algier und Kairo und vertiefte in dieser Zeit seine Kenntnisse der arabischen und anderer orientalischer Sprachen. 1836 promovierte er in Tübingen und habilitierte in Heidelberg. Dort erhielt er einen Lehrauftrag und war gleichzeitig als Bibliothekar tätig. 1845 erhielt Weil als erster Jude an einer deutschen Universität eine Professur und unterrichtete Orientalische Sprachen. Bekannt geworden ist Weil durch die erste vollständig aus dem Urtext übersetzte Ausgabe von ‚1001 Nacht‘.

Die vorliegende Textausgabe der Biographie Mohammeds schlägt einen Bogen von der Geburt bis zum Tod des Propheten und überdies zu seinen Nachfolgern. Dabei gleicht der Stil eher einer Erzählung, die gespickt ist mit Wunderberichten, als einer sachlichen Dokumentation:

„Als Gott Mohammed ehren und ihn zum Propheten weihen wollte, ging er eines Tages wegen eines Geschäftes aus und blieb so lange, daß man ihn allenthalben vermißte ... und sooft er an einem Baum oder an einem Stein vorüberging, riefen sie: Heil dir, Gesandter Gottes!“

Die Biographie verbindet geschickt Ereignisse, die auch im Koran zu finden sind, mit ganz eigenen Berichten. Ibn Ishak war es wichtig, dass der Text niemals beleidigend oder ablehnend gegenüber dem Propheten und dem Islam geschrieben ist. Sein späterer Herausgeber Ibn Hischam hat deshalb noch einige Textpassagen

entfernt. Doch trotz dieser Vorgaben wurde versucht, den Propheten als Mensch und nicht als übernatürliches Wesen zu beschreiben.

Ibn Ishak ist eine unterhaltsame Biographie Mohammeds gelungen, die auf leichte Art einen Einblick in das Leben des islamischen Propheten gibt. Dank der Bearbeitung durch Ibn Hisham ist uns das Werk erhalten geblieben. Gustav Weil schließlich hat es verstanden, den erzählerischen Stil des Originals beizubehalten. Ohne sich in Daten und glanzlosen Beschreibungen zu verfangen, fängt das Buch die Atmosphäre ein, in der der Prophet Mohammed aufwuchs, lebte und lehrte.

Christiane Beetz, Hamburg im November 2011

Inhalt

Vor der Berufung.....	13
Die Berufung und die ersten Gläubigen.....	26
Der Prophet in Mekka	35
Die Hedschra	54
Der Prophet in Medina	68
Der Sieg des Islam in ganz Arabien	92
Mohammeds Tod.....	109

Vor der Berufung

Der Stifter der Religion des Islam, Mohammed Ibn (Sohn des) Abd Allah, wurde um 570 nach Christus zu Mekka in der westarabischen Küstenlandschaft Hedschas geboren. In Mekka befand sich das alte Nationalheiligtum der Araber, die Kaaba. In ihr wurden der angeblich vom Himmel gefallene schwarze Stein und sonstige Symbole, wie die der Göttinnen Lat und Uzza, aufbewahrt. Man wallfahrtete zu ihr aus ganz Arabien. Die Mekkaner und zumal der mächtige Stamm der Kureischiten, dem die Hut der Kaaba anvertraut war, genossen dadurch Ansehen und Schutz für ihre Handelskarawanen. Mohammed gehörte selbst zum Stamm Kureisch, aber seine Familie war arm. Erst die Heirat mit der reichen Chadidjeh begründete seine soziale Stellung. Um die Jugend des künftigen Propheten wob die gläubige Phantasie bald einen reichen Legendenkranz.

Aminah, die Mutter des Propheten

Man berichtet - Gott ist allwissend - Aminah, die Tochter Wahbs, habe erzählt: Als sie mit dem Gesandten Gottes schwanger war, sei ihr ein Geist erschienen, der ihr gesagt habe: „Du bist mit dem Herrn dieses Volkes schwanger, sage bei seiner Geburt: Ich stelle ihn unter den Schutz des Einzigen, daß er ihn vor der Bosheit aller Neider bewahre, und nenne ihn Mohammed!“ Sie soll auch während ihrer Schwangerschaft ein aus ihr hervorstrahlendes Licht bemerkt haben, bei welchem man die Schlösser von Bostra in Syrien sehen konnte. Noch während der Schwangerschaft Aminahs starb Abd Allah, der Sohn Abd Almuttalibs, der Vater des Gesandten Gottes.

Die Geburt des Gesandten Gottes

Als Mohammed geboren war, schickte seine Mutter nach Abd Almuttalib und ließ ihn bitten, den Knaben zu sehen. Er kam, und sie erzählte ihm, was sie zur Zeit der Schwangerschaft gesehen, was ihr über ihn gesagt worden und wie sie ihn nennen sollte. Man glaubt, Abd Almuttalib habe ihn dann genommen und nach der Kaaba getragen und Gott für diese Gabe gedankt, dann brachte er ihn wieder seiner Mutter zurück und suchte nach Ammen für ihn.

Die Erzählungen der Amme Mohammeds

Die Amme war eine Frau von den Benu Saad, welche Halimeh hieß. Sie war Tochter des Abu Dsueib, welcher Abd Allah hieß. Djahm Jbn Abi Djahm, ein Freigelassener des Harith Ibn Hatib Aldjumahi, hat mir berichtet, Halimeh habe erzählt: „Ich verließ meine Heimat mit meinem Gatten und einem Säugling und andern Frauen von den Benu Saad, welche auch Säuglinge suchten, in einem Hungerjahre, das uns nichts übrig ließ; ich ritt auf einer scheckigen Eselin, und wir hatten eine Kamelin bei uns, die keinen Tropfen Milch gab, wir konnten die ganze Nacht nicht schlafen, denn der Kleine weinte vor Hunger, und weder ich noch unsre Kamele hatten Milch genug, um ihn zu stillen. Wir hofften aber auf Hilfe und Erlösung, ich ritt daher auf meiner Eselin und hielt die Karawane oft auf; weil sie so schwach und elend war, daß es jener unangenehm wurde, die wir endlich nach Mekka kamen, um Säuglinge zu suchen. Der Gesandte Gottes wurde allen Frauen angeboten, aber keine wollte ihn nehmen, sobald sie hörte, daß er ein Waisenkind, denn wir erwarteten Geschenke vom Vater des Säuglings und dachten, was wird wohl eine Mutter und ein Großvater für uns tun. Als aber alle anderen Frauen Säuglinge gefunden hatten und wir wieder heimreisen wollten, sagte ich zu meinem Gatten: Bei Gott, ich gehe nicht gern ohne Säugling mit meinen Ge-

fährtinnen zurück, ich werde dieses Waisenkind nehmen.“ Er erwiderte: „Es wird die nichts schaden, wenn du ihn nimmst, vielleicht wird uns Gott durch ihn segnen.“ Ich nahm ihn also aus keinem anderen Grunde, als weil ich keinen anderen gefunden hatte, und brachte ihn zu meinem Reittiere hin. Als ich ihn an meinen Busen legte, fand er so viel Milch, bis er satt war, und auch sein Milchbruder trank, bis er genug hatte; dann schliefen beide ein, während wir bisher nie wegen des Säuglings schlafen konnten. Dann ging mein Gatte zur Kamelin, sie war von Milch angeschwollen, und er molk so viel, daß er und ich vollständig satt waren und wir die angenehmste Nacht hatten. Am folgenden Morgen sagte mir mein Gatte: „Wisse, Halimeh, bei Gott, du hast ein gesegnetes Geschöpf mitgenommen.“ Ich erwiderte: „Bei Gott! Ich hoffe es“. Dann reisten wir ab, ich nahm ihn zu mir auf meine Eselin, welche jetzt so schnell sprang, daß die Mitreisenden auf ihren Eseln nicht nachkommen konnten, so daß sie mich ersuchten, auf sie zu warten, und mich fragten, ob dies nicht dieselbe Eselin sei, auf welcher ich gekommen. Und als ich ihre Frage bejahte, sagten sie: „Bei Gott! Mit der hat es seine besondere Bewandtnis.“

Als wir in unsere Wohnung im Lande der Benu Saad kamen, welches das unfruchtbarste aller Länder war, so kam mir doch des Abends mein Vieh gesättigt und mit Milch angefüllt entgegen, wir hatten Milch im Überfluß zu trinken, während andere Leute keinen Tropfen zu melken hatten, so daß manche Anwesende zu ihren Hirten sagten: „Wehe euch! Lasset euer Vieh dort weiden, wo der Hirt das der Tochter Abu Dsueibs weiden lässt! Aber dem ungeachtet kam das meinige gesättigt und von Milch angefüllt zurück, während das ihrige hungrig blieb und keinen Tropfen Milch gab. So fanden wir in allem Gottes Segen und Überfluß, bis zwei Jahre vorüber waren, da entwöhnte ich ihn, und er war so kräftig herangewachsen wie kein anderer Knabe. Wir brachten ihn dann seiner Mutter, wünschten aber, daß er noch bei uns verbleiben möchte,